

Gedanken zum Wochenspruch



zum Sonntag
Invokavit

Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.

1. Johannesbrief 3,8b

Die Werke des Teufels lassen die Menschen leiden, damals wie heute:

Krankheiten, die Leiden verbreiten,
Hunger, der Tod bringt,
Krieg, der Leben vernichtet,
Materialismus, der den Sinn des Lebens vergessen lässt,
Hass, der Zusammenleben zerstört,
Gier, die unseren Planeten ruiniert.

Die Liste ließe sich (leider) noch weiter fortsetzen. Sie bestand schon zur Zeit Jesu und begleitet uns bis in unsere Tage. Jesus hat sich diesen Kräften entgegengestellt und die Menschen, die ihm begegnet sind, haben erlebt, wie er sie überwunden hat:

Unzählige Kranke hat er geheilt, ihren Leiden ein Ende gesetzt. So erzählt es Markus (Mk 3,10a): Er heilte viele.

Hungernde hat er gesättigt. „Sie wurden alle satt.“ lesen wir bei Lukas (Lk 9,17).

Er hat zu Versöhnung aufgerufen, um die Spirale der Gewalt zu durchbrechen. Statt „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ preist er die selig, die Frieden stiften. (Mt 5,9.38-42).

Seine Worte haben die Herzen der Menschen erfüllt, ihnen den Weg des Lebens gezeigt und damit einen Sinn, der die Endlichkeit der Welt überdauert. Das Materielle, um das Menschen sich oftmals sorgen, ist der Vergänglichkeit unterworfen (Mt 6,19-34), daher sollen wir „nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit trachten“ (Mt 6,33). Denn „Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen,“ sagt er im Markusevangelium (Mk 13,31).

Er hat aufgerufen, einander zu lieben: Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst (Lk 10,27). Der Hass wird überwunden.

Und er hat den Blick der Menschen weg von ihren Begierden gelenkt, hin auf den Bedürftigen an ihrer Seite. „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40).

Ja, in seinem Wirken hat Jesus die Werke des Teufels zerstört. Er hat den Menschen gezeigt, was Gottes Wille ist: dass es den Menschen gut geht. Doch nicht allein in seinem Wirken hat er die Werke des Teufels zerstört, sondern auch durch sein Leiden, sein Sterben und seine Auferstehung. Dies bringt der Burghauner Altar wundervoll zum Ausdruck: Über Tod und Sünde, symbolisiert durch den Totenschädel und die Schlange, schreitet der Auferstandene

hinweg, in den Händen die Fahne und den Palmwedel als Zeichen seines Sieges.

Der Sieg, den er damals errungen hat, ist bleibend. Er gilt auch für uns heute. Gott hat uns durch Jesus wissen lassen, dass am Ende nicht der Teufel und seine Werke das letzte Wort haben. Sie werden überwunden werden, so wie Jesus sie schon überwunden hat.

Die Gewissheit ihrer Überwindung möge uns darin stärken, Jesus nachzufolgen. Die Werke des Teufels können wir ständig erkennen. Manchmal erscheinen sie übermächtig. Doch das soll uns nicht entmutigen, uns dort, wo wir stehen, ihnen entgegenzustellen. Sicherlich, die Weltpolitik werden wir nicht ändern. Aber in unserem Umfeld können wir viel Gutes bewirken. Leidenden können wir beistehen, für Hungernde spenden, Frieden stiften, das Materielle als nachrangig betrachten,

verzeihen, statt zu hassen, und bewusst und maßvoll konsumieren. Das gelingt uns sicherlich nicht immer. Die Werke des Teufels haben eine Anziehung, der auch wir uns (manchmal) nur schwer widersetzen können. Doch Jesu Weg zeigt uns, dass es sich immer wieder lohnt, sich ihnen entgegenzustellen. Denn ihre Überwindung ist gewiss. Schließlich hat der Sohn Gottes die Werke des Teufels zerstört und wird dafür sorgen, dass sie enden.

Einer ist unser Leben (EG 552)

Kehrvers: Einer ist unser Leben, Licht auf
unseren Wegen, Hoffnung, die aus
dem Tod erstand, die uns befreit.

1. Viele hungern, die andern sind satt in dieser Welt, einer teilte schon einmal das Brot, und es reichte für alle.
2. Viele werden verkannt und verlacht und unterdrückt, einer nahm sich der Wehrlosen an und erbarmt sich der Armen.
3. Viele kennen nur Waffen und Krieg, Hass und Gewalt, einer lehrt' uns dem Feind zu verzeihn und die Menschen zu lieben.
4. Viele Menschen sind blind oder stumm und wissen's nicht. Einer machte die Kranken gesund, einer heilte sie alle.
5. Viele zweifeln und glauben nicht mehr, viele von uns, einer ging wie ein Licht vor uns her in den Tod und das Leben.

Der Kehrvers wird vor, zwischen und nach den Strophen gesungen.

Verse aus Psalm 91 (Wochenpsalm)

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt
und unter dem Schatten des Allmächtigen
bleibt,

der spricht zu dem Herrn:

Meine Zuversicht und meine Burg,
mein Gott, auf den ich hoffe.

Denn der Herr ist deine Zuversicht,
der Höchste ist deine Zuflucht.

Es wird dir kein Übel begegnen,
und keine Plage wird sich deinem Hause
nahen.

Denn er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen

Wegen,

dass sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß nicht an einen Stein
stoßest.